

Silber Zeitung

Er erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Breitenow Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
Wagnerspreise: Für das Jahr vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 57. ||

Donnerstag, den 19. Juli 1923.

|| 48. Jahrgang.

Die Lage des Deutschtums in Rußland.

Von Fritz Heinz Reimesch, Berlin.

Dem „Deutschen Volksblatt“ entnehmen wir folgende interessante Ausführungen aus der Feder eines ausgezeichneten Kenners des Ausland-Deutschtums, der schon seinerzeit in reichsdeutschen Zeitungen und Uebersetzungsausgaben reichsdeutscher Blätter auch die Lage unserer deutschen Minderheit in Slowenien wahrheitsgetreu und erschöpfend geschildert hat.

„Wer vor einem Jahre ein Gesamtbild der Lage des Rußland-Deutschtums hätte zeigen wollen, wäre gezwungen gewesen, Grau in Grau zu malen, denn das gesamte Dasein stand unter dem Zeichen des Hungertodes. Zwar ist die Gefahr noch lange nicht überwunden, noch können immer Rückschläge eintreten, die die unendlich mühsame Arbeit der letzten 12 bis 15 Monate vernichten können, im großen und ganzen kann aber gesagt werden, daß das Rußland-Deutschtum aus dem Größten heraus ist.“

Die Politik spielt im Leben des Rußland-Deutschtums eine recht untergeordnete Rolle. Das von Deutschen besiedelte Wolgagebiet ist eine autonome Kommune, mit dem Sitz in Wolrowsk (Kosakenstadt) an der Wolga, und steht unter der Herrschaft von mehreren hundert der kommunistischen Partei angehörenden Söhnen des Völkchens, sowie von reichsdeutschen und deutschösterreichischen Juden. Die Verwaltung ist zum Teil — natürlich nur der äußeren Form und Amtssprache nach — deutsch. Eine Minderheitenfrage gibt es im Wolgagebiete nicht, da ja

der kommunistische Staat jeder Nationalität gleiche Rechte zubilligt. Abgesehen von den immerfort hohen Steuern, deren Ausschreibung trotz des recht herben Nachgeschmackes einer gewissen Komik nicht entbehrt, können die Wolgadeutschen leben. Die deutschen Mittelschulen in Saratow und Walzer entwickeln sich sehr gut und auch das Volksschulwesen macht Fortschritte. Besonders bemerkenswert ist es, daß das kirchliche Leben einen ungeahnt starken Aufschwung nimmt. Seit Jahrzehnten sind Kirchen und Bethäuser nicht so voll gewesen, überall wachsen Jugendvereine aus den durch die schweren Jahre tief gepflügten Seelen, es gibt wieder religiöse Begeisterung und starker Bekennermut treibt in die Höhe, trotz bolschewistischer Schikane.

Das deutsche Leben der Schwarzmeergebiete, die ebenfalls unfählich schwer unter dem Hunger und den Seuchen gelitten haben, ist dem der Wolgakolonien nicht unähnlich. Da diese Gebiete aber national nicht so geschlossen sind, wie das Wolgagebiet, so haben sie bereits in gewissem Sinne unter einem sich an manchen Stellen bemerkbar machenden bolschewistischen Nationalismus zu leiden.

Das dritte größere deutsche Siedlungsgebiet Rußlands, Wolhynien, ist durch den Vertrag von Riga zum Teil an Polen gekommen. Der bei Rußland verbliebene Teil weist eine langsame, aber stetige Entwicklung auf. Hier halten die verächtigten Liquidationsgesetze von 1915, die hunderttausende deutscher Bauern von der angestammten Scholle in Nichts vertrieben, schon mit voller Schärfe gewirkt und Hunderttausende zogen drei Jahre hindurch wie räudige Hunde getrieben in Rußland umher, von allen gestochen, schließlich bei den Deutschen des Schwarz-

meergebietes und der Wolga Aufnahme findend. Die Revolution gab ihnen ihr Eigentum — freilich in der etwas problematischen Form des Staatsbesitztums — wieder und heute leben im russischen Teile Wolhyniens an 120.000 Deutsche, deren hervorragende Tat der letzten Jahre die Spelung und Errettung vieler Tausend Wolgadeutscher war, die vor dem Hunger westwärts flohen und hier gastliche Aufnahme fanden.

Am besten geht es den Deutschen in den beiden Kaukasusrepubliken Georgien und Aserbeidschan. Als kleinste Gruppe des Rußland-Deutschtums haben sie verhältnismäßig am wenigsten zu leiden gehabt. Der Bolschewismus trat hier in gemildeter Form auf und der Hunger mit all seinen Schrecken wurde nur durch die Hungerflüchtlinge bekannt. Wirtschaftlich durch ein sehr gut gebiegenes Genossenschaftswesen gut fundiert, das vom Kommunismus nur wenig behindert wurde, haben es die Kaukasus-Deutschen verstanden, sich in den letzten Jahren selbst im Verhältnis zu bedeutend besseren Verhältnissen, ein gutes deutsches Schulwesen zu schaffen, das durchaus völkisch organisiert ist. Lehrer aus Deutschland stehen an leitender Stelle an den Mittelschulen, gut vorgebildete Schulmeister in den Dorfschulen und in geradzumustergültiger Weise sorgen die Genossenschaften für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses. An fünfzig Studenten studieren an deutschen Hochschulen und werden von der Gemeinschaft unterhalten.

Zusammenfassend kann wohl behauptet werden, daß das Deutschtum in Rußland die schwerste Zeit überwunden hat und einer ruhigen völkischen und wirtschaftlichen Entwicklung entgegengeht.“

Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin, Tokyo.

Dritter Teil der Weltumsegelung. — Im fernen Osten.

XVII. Ein Abendbrot in Omori.

(Fortsetzung.)

Zu dieser Weltausstellungsstelle trug ich auch den Brief, der mich in ganz japanischen Zeichen erreichte und eine Marke eingeschlossen hatte. Die Beamten lasen das Schriftstück mit so nachdenklichen Mienen, daß schon die ärgsten Befürchtungen in mir aufstiegen, bis mir der, dessen englische Kenntnisse dem Unternehmen am besten gewachsen waren, mitteilte — vorsichtig und nach und nach wie man eine Unglücksbotschaft mittelt — daß ein junger Mann auf der Nordinsel Japans mich auf meinen Reisen als Sklave zu begleiten wünscht, mich aber beschwört diese seine Absicht geheim zu halten, da sonst seine Onkel kämen und ihn mit Gewalt wieder heimführen wollten. Er habe zwar kein Geld, aber er wolle für mich arbeiten und mich verteidigen, denn seit er von mir gelesen, sei dies sein Traum geworden. Ich antwortete auf englisch, daß ich auch arm sei und ihm daher empfehle doch lieber im Laden seiner Onkel zu bleiben. — Im Innern aber lobte ich seine Bescheidenheit, denn im Asahi Shimbun war nicht nur ein langer und schmeichelhafter Aufsatz über mich, meine Studien und Reisen, sondern auch mein Bild erschienen und die unselbige Reporterin, deren Gewissen damit belastet war, kam mit einer Schachtel Fackelkrapsen, um die Wirkung zu lindern. Ich verschüttete ein ganzes Glas Wasser vor Lachen bei dem haarsträubenden Anblick des Bildes, denn mein Haar war in den Kopf gefahren, meine Nase in die Gesichtstiefen versunken wie eine germ-

lose Botize, und meine Lippen hätten einer Martiniquenerin zur Ehre gereicht — sie waren wie vier Paar aufeinandergegriffene Friedensfrankfurter, während meine Augen einen japanischen Schatz erworben hatten. Trotzdem traf ich viele Japaner, die mir mit ehrfürchtiger vollem Bittern in der Stimme sagten: —

„Ich kenne Sie vom Asahi Shimbun.“

Es gereicht mir zum Trost, daß sie immer meinen Namen (hier Karlinu geworden) erkannten und nicht mein Bild. —

Eines Tages sagte mein Lieblingepostbeamte plötzlich: —

„Europäische Damen immer böse, Schube abnehmen in japanisches Haus?“ woraufhin ich ihm erklärte, daß ich nicht dazu gehörte, da ein einziger Knopf mich von den Begleitern meiner einsamen Wanderungen trennte und das gab ihm Mut mir zu sagen: —

„Sie anders andere Frauen müssen viel Freunde haben alle Japan.“ was ich verneinte, „aber wenn kleines japanisches Haus gut genug, dann Sie wohl kommen mit mir nach Omori zu kleines Abendessen.“ Und nachdem wir den Tag festgesetzt hatten, trennten wir uns.

Er erwartete mich mit seinem kleinen Sohne — ein Jahr alt — dessen Kopf mich an Kohrabi erinnerte und der einen schönen himmelblauen Kimono trug. Er sah mich groß und ernsthaft aus den kleinen wimperlosen Schlitzen an und entschied sich nach einer Weile mich mit dem Zeigefinger zu untersuchen, doch zumeist lehnte er ernsthaft an dem Fenster und rüttelte an dem Verschluss.

Omori liegt zwischen Tokyo und Yokohama, dicht am Meer. Während der Vater seinen Sohn betreute, mit einem Stolz und einer Liebe als ob noch nie je-

mand so einen kleinen kohrabiartigen Sprößling gehabt, und der Schaffner hereinkam und den Fahrgästen einschärft, daß es gefährlich Kopf oder Beine zum Fenster hinauszuhalten (denn die Japaner streifen die Sandalen ab und stecken der Kühlung halber die Beine zum Waggonfenster hinaus) sah ich die kleinen Holzhäuschen mit den Papierfenstern vorbeigleiten und beobachtete die armen Rikshakäufer in den engen, winkligen Straßen, über die wir wie Wolken dahinzogen. Endlich hielt der Zug in Omori und während mir mein Begleiter die Straßenecken zeigte, damit ich immer wieder sein Haus finden konnte, wanderten wir, bestaunt und besprochen, durch die Gassen des Städtchens Omori. Ich wurde vorsichtig befragt, ob ich Fleisch esse und Curryreis und ob ich das japanische Kori, das Geströrene, verträgle.

Ich weiß nicht, warum wir in europäischer Anmahnung immer glauben, daß alles was wir tun recht getan ist, aber während die arme kleine japanische Hausfrau sich in Qualen wand, ob sie wohl alles recht machen werde, kam es mir nicht einmal in den Sinn mich zu fragen, ob ich allen Befehlen der Höflichkeit entsprechen würde, jedenfalls nicht bevor wir in eine enge Gasse bozen und mein Hausherr stolz sagte:

„Mein ältester Bruder hat mein Haus gebaut; ich habe acht Geschwister und — meine Mutter war so gut, daß sogar ihr Schwiegersohn bitterlich um sie weinte. Ich lege ihr jeden Morgen von meinem Frühstück auf den Altar.“ fügte er leiser hinzu. Darauf schlüpfte er in einen offenen Vorraum und ich beeilte mich meine Schube loszuwerden und die Matten zu betreten. Eine Frau kam, wir sanken beide auf die Matten und ich berührte zweimal mit der Stirn die Matten. Sie auch. Dann kam eine andere Frau, die auch etwas sehr Höfliches sagte, und wir tauchten wie-

Politische Rundschau.

Inland.

Aus der Nationalversammlung.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 11. Juli wurde die Debatte über den Antrag Boja Lazic betreffend die Hagelversicherung fortgesetzt. Nachdem im Namen der Klerikalen Abg. Gostinac und im Namen der Demokraten Abg. Ebetenovic den Antrag unterstützt hatten, stellte namens der Mehrheit Abg. Dr. Miladinovic den Antrag, sowohl den Antrag Lazic als auch die Vorlage des Ackerbauministers an den gesetzgebenden Ausschuss zurückzuleiten, dem eine 20tägige Frist zu stellen ist, in welcher er bei paralleler Verhandlung beider Vorlagen eine Entscheidung zu bringen habe. Ueber diesen Antrag wurde abgestimmt. Für den Antrag Dr. Miladinovic stimmten 117, gegen ihn 38 Abgeordnete.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 13. Juli begann die Generaldebatte über das Wehrgesetz. Berichterstatter Voga Maksimovic leitete seinen Bericht mit dem Satz ein, daß derjenige, der den Frieden haben will, den Krieg vorbereiten müsse. Unsere Armee sei nicht imperialistisch, aber sie müsse gut ausgerüstet sein. Redner wendet sich dann gegen die Klerikalen, die gegen die Armee seien und empfehlen den Entwurf. Abg. Ned. Divac (Soj.) betont, daß der Entwurf die ärmeren Kreise treffe, während die Bourgeoisie sich dem Militärdienste entziehen könne. Die Armee sei immer die Beschützerin der Interessen einzelner. Dann bespricht er den Einfluß der Kirche auf die Armee und greift die Klerikalen an, deren Chef Dr. Korosic als Minister den großen Streit in Subljana unterdrückte, wobei 21 Arbeiter den Tod fanden. Die Armee soll Vaterland und Gesetz verteidigen. Vaterland, das verstehe er, aber das Gesetz sei nicht anderes als die Interessen des Kapitalismus. Er werde gegen die Vorlage stimmen und selbst eine Wehrgesetzesvorlage einreichen. Die Bourgeoisie habe sich durch den Krieg bereichert, die Invaliden wurden behandelt wie das Vieh und von den Kriegswaisen spreche man überhaupt nicht. Redner kritisiert die soziale Ordnung bei uns, wo die Arbeiter ausgenutzt würden, wie nirgends sonst. Er spricht dann von dem Matrosenstreik in Bakar und verlangt für die Streikenden staatliche Unterstützung. Sodann kritisiert er einzelne Bestimmungen des Gesetzes und erklärt sich gegen den Entwurf.

Aus der Slowenischen Volkspartei.

Ueber die Sitzung der Klerikalen Partei in Celje werden folgende Einzelheiten bekannt. Der Sitzung wohnten 136 Mitglieder des Hauptausschusses und 16 Abgeordnete bei. Von den Abgeordneten sprach nur Dr. Korosic, der in längerer Rede die Lage erörterte und scharf gegen die Radikalen auftrat. Nach

seiner Rede wurde eine längere Debatte über die Taktik des parlamentarischen Klubs geführt und folgende Entschliebung angenommen: Der Hauptausschuss der Slowenischen Volkspartei hat, nachdem er die Rede des Präsidenten der Partei Dr. Korosic über die heutige politische Lage angehört, und nach einer gründlichen Debatte einstimmig seine Meinung ausgedrückt, daß der Endbeschluss über die Taktik des parlamentarischen Klubs der Partei vor der Herbstsaison des Parlamentes gefasst werden soll. Während dieser Zeit muß die Fühlung mit den Wählern ständig aufrechterhalten werden, damit die zukünftige Taktik des parlamentarischen Klubs mit dem Willen des Volkes in Einklang gebracht werden kann. Der Hauptausschuss der Partei beauftragte den Präsidenten, alle Vorbereitungen zu treffen, daß die Wahlen der Vertrauensmänner vor sich gehen, damit in den ersten Tagen des Herbstes der Parteitag der Vertrauensmänner abgehalten werden kann. In der Debatte wurde festgestellt, daß die verächtliche Behandlung des Zagreber Einverständnisses, die Neubelastung des Volkes mit Steuern auf ungleiche Weise, die ökonomische Zurückhaltung der neuen Gebiete, die Verfolgung der Muselmanen in Bosnien, das scharfe Auftreten gegen die kroatische Nationalvertretung und das Heben der Beograder Presse nicht im geringsten der Idee der Verständigung dienen, weswegen die jetzige Taktik der Slowenischen Volkspartei sehr erschwert wurde. Den Abgeordneten sprach der Hauptausschuss für ihre Tätigkeit unbegrenztes Vertrauen und Dank aus.

Ausland.

Der Erfolg der österreichischen Anleihe in Amerika.

In dem Monatsbericht der Irving-Bank, bekanntlich eines der größten amerikanischen Finanzinstitute, ist folgendes über die Aufnahme der österreichischen Anleihe in Amerika zu lesen: Der außerordentliche Erfolg der österreichischen Anleihe bedeutet einen weiteren und ermutigenden Schritt beim Wiederaufbau dieses Landes. Dieser Erfolg ist auch ein konkreter Beweis für das Interesse und die Sympathie, welche unser Volk dieser rekonstruktiven Arbeit entgegenbringt, und für das schnelle und herzliche Verständnis der amerikanischen Finanz für einen Plan, der einen echten und gesunden Zweck verfolgt, den ökonomischen Wiederaufbau. Aus dieser Tatsache mag der Schluß abgeleitet werden, daß andere Pläne zur Rettung Europas unsere aktive Beteiligung finden könnten, wenn sie richtig aufgebaut werden.

England und Frankreich.

Der Korrespondent des „Matin“ meldet, daß die englische Regierung entschlossen sei, ernste Maßnahmen zu treffen, um Frankreich durch finanziellen Druck zum Nachgeben zu zwingen. England werde

die volle Rückzahlung der französischen Kriegsschulden fordern und einen systematischen Angriff auf den französischen Franken inszenieren. Beteiligt an diesem finanziellen Feldzug werden sein: Fünf englische Großbanken, die Bank von England und eine große Anzahl deutscher, holländischer, schweizer und amerikanischer Banken. Die französische Regierung scheint eine Gegenaktion gegen den englischen Versuch, den Frankenkurs zu unterhöhlen, unternommen zu haben.

Der Friede von Lausanne.

Der durch die Konferenz ausgearbeitete Friedensvertrag stellt den endgültigen Zustand des Friedens zwischen der Türkei, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Griechenland, Rumänien und Südslawien her. Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Türkei bestand kein Kriegszustand. Es war nur der diplomatische Verkehr unterbrochen. Die Verhandlungen über die Wiederherstellung der normalen Verhältnisse im diplomatischen Verkehr und im Handel sind im Zuge. Sechs Wochen, nachdem die Angoraregierung den Vertrag ratifizierte, werden die Truppen der Verbündeten Konstantinopel, Tschanal und die Halbinsel Gallipoli räumen. Im Vertrag sind auch die neuen Grenzen festgesetzt. Die Türkei erhält über die beiden Inseln am Eingange der Dardanellen, über Imbros und Tenedos, die Oberhoheit. Griechenland muß die Inseln in der Nähe des kleinasiatischen Ufers militärisch abrüsten. Die Rechte Italiens auf den Dodekanes werden bestätigt. Das Passieren der Meerengen sowohl in Friedens- als auch in Kriegszeit soll in Zukunft ungehindert erlaubt sein. Die Minderheiten in der Türkei sollen durch die gleiche Garantien geschützt werden, wie sie gesetzlich in der Tschechoslowakei festgesetzt sind. Endlich verpflichtet sich die Türkei nach Abschluß des Friedens um Aufnahme in den Völkerbund zu bitten.

Kurze Nachrichten.

Der politische Sekretär der italienischen Volkspartei Don Sturzo hat dem Nationalrat der Partei seine Demission überreicht, da er nicht, wie er erklärt, den Gegnern den Vorwand bieten wolle, zweideutige Äußerungen über die Beziehungen der Partei zur Kirche zu machen. — Zu dem Explosionsunglück auf der Rheinbrücke bei Duisburg meldet die „Bosfische Zeitung“ aus Essen, daß Verhandlungen zwischen den deutschen und den belgischen Behörden stattgefunden haben, die die Mitwirkung der deutschen Behörden bei der Ausforschung der Täter zum Ziele hatten. — Die Rheinlandkommission teilte mit, daß die Verkehrssperre demnächst aufgehoben werde. — In Erlau kam es zu großen antisemitischen Kundgebungen. — „Chicago Tribune“ verzeichnet das Gerücht, daß der französische Votschafter beim Vatikan Jonnart von seinem Posten zurücktreten werde. — Kapitän Ehrhardt ist aus dem Gefängnis in Leipzig entflohen. — „Daily Mail“ glauben zu wissen, daß die englische Regierung bereit wäre, Deutschland die Einstellung des passiven Widerstandes anzuraten, wenn Frankreich in diesem Falle 70.000 Mann Militär aus dem Ruhrgebiet zurückziehen würde. — Der schwedische Erzbischof Soederblom, der sich an der Spitze der schwedischen Geistlichkeit in einer unerfrohenen Kundgebung gegen die Ruhrbesetzung wandte, wurde zum Ehren doktor der Universität Orford ernannt. — In ihrer Villa in Rom wurden Fürst und Fürstin Gustiniani Bandini von ihrem Chauffeur chloroformiert und beraubt; die Beute des Diebes betrug 2 Millionen Lire. — In Athener offiziellen Kreisen wird erklärt, daß auf der Konferenz der Kleinen Entente in Sinaia mit großer Wahrscheinlichkeit die Aufnahme Griechenlands in die kleine Entente diskutiert werden wird. — Der ägyptische Prinz Ali Kamel wurde mit einer schweren Revolverkugelwunde auf dem Korridor des Hotels Savoya in London, wo er mit seiner Gemahlin logierte, aufgefunden; der Prinz ist seinen Verwundungen im Krankenhaus erlegen. — Auf dem ganzen Bereich der Bundesbahnen in Rärnten wurde das Ausruhen zum Einsteigen in Warterräumen und Bahnhofshallen eingestellt. — Am 1. Juli fanden in Zara die Gemeindevahlen statt und ergaben einen vollen Erfolg der Faschisten; die Wahlbeteiligung war 60 Prozent. — Gegen die Absicht des Herzogs von Cumberland den berühmten Welfenschloß, der in der Silberkammer in Omunden liegt, um 30 Millionen Dollar in das Ausland zu verkaufen, hat die oberösterreichische Regierung Einspruch erhoben. — Ministerpräsident Mussolini wohnte dem ersten Fluge des kleinsten Flugzeuges der Welt auf dem Flugplatz Gento bei; das Flugzeug wird mit einem drei Pferdekraften Motor betrieben.

ber unter und dann durfte ich das Kakemono (Wandbild) in der Altarecke, das Gesicht, auf Holz, eines berühmten Generals über die Tür und den Goldfisch auf der Veranda bewundern; sah in der Fenster- oder Wandöffnung und betrachtete den Teich und lauschte dem lauten Gesang der Frösche, die bessere Stimmen als bei uns haben. Kori, zerriebenes Eis, wurde gebracht und mit einer Verbeugung überreicht und nach einer Weile wurden auf den schimmelhohen Tisch Fleisch, Curry und Reis und Tee gestellt und ich verstaute meine Füße unter mir — doch nur bis zur Hälfte des Schnitzels. Müde die jüngste meiner Besornerinnen das versuchen! Ich sah Sterne und verteilte meine überflüssigen Beine seitlich, nach westlicher Art.

Mir war Messer und Gabel gegeben worden und ich sah dem Hausherrn gegenüber. Die beiden Frauen sahen nicht mit uns, sondern knieten dienend um uns und fächelten die Steckmücken hinweg. Nach dem Abendbrot kam ein Bruder, der mir ernst sagte, er habe viele englische Bücher gelesen, doch sprechen könne er nicht, weil unser Denken so verschieden sei. Die Kinder hielten auch erscheinen zu dürfen und sahen feierlich und vollkommen still um mich, das weiße Wunder, und jedesmal, wenn jemand kam oder ging, tauchten wir unter. Wie eine beliebige Dame mit Nieder das tun konnte, war mir ein Stoff behaglichen Nachdenkens. —

Eigenartig war, daß mein Gastgeber sagte: — „Es tut mir leid, daß keine Dame hier ist Ihnen Gesellschaft zu leisten.“ Es klang so morgenländisch in Gegenwart der beiden lachenden Frauen — die eine keine Gastin die andere keine Stiefschwester.

Sprechen konnten wir nicht, aber wir verstanden uns doch. Ein gewisser fechter Sinn hilft mit und da ich viele japanische Geschichten kenne, waren Anspielungen leicht. Was fand ich schön, selbst die

Muschelsuppe, die mein Hausherr mit viel Geräusch aus einer henkellosen Lackertasse trank oder schlürfte und in der ich die reizendsten halboffenen Muscheln sah, aus denen er mit den Stäbchen geschickt das in Soj gekochte braune Tier löste, doch lehnte ich eine Aufforderung auch eine solche Tasse Suppe zu nehmen dankend ab, hat ihn jedoch um die ausgelösten Muscheln.

Vor dem Weggang gab mir mein Gastgeber zwei schöne Karten zur Erinnerung und ließ noch etwagelächelten Tee bringen, der mir auch knieend verabreicht wurde. Hierauf hielt ich eine englische Dankesrede und die beiden Frauen eine Erwiderung, woraufhin das Kind auf den Rücken geschmalt wurde, wir uns wieder auf die Matten warfen und unter „Ari-gato“ meinerseits zwei schöne Stirnverbeugungen machten. Hut und Schuhe wurden mir wieder gegeben und wir gingen alle dem Bahnhof zu.

Die Anmut der Verbeugungen der beiden Frauen, die den kleinen Kohlrabikopf auf- und niederstiegen liegen, ist unbeschreiblich. Ich kam mir dagegen wie mit Rückenmarksteifheit behaftet vor.

Ein Piff — und Omori verschwand. Auf den Sigen schliefen Japaner. Im nächsten Ort löste sich einer von seinem Sitz und glitt hinaus; trat plötzlich an das Fenster und fragte mit tiefer Stimme:

„Wohin fahren Sie?“

Meine Europäernatur wollte ausrufen: —

„Was kümmert Sie das?“ doch ich erinnerte mich beiseiten, daß ich im Osten war und der Fragende wahrscheinlich seinen einzigen englischen Wortschatz an mich mit viel Stolz und Glück verschwendete. Ich antwortete daher: —

„Tokyo!“

„So das ist —“ meinte er beschiedigt und ging von hinnen. — (Schluß.)

Der Unterrichtsminister hat den Beschluß gefaßt, allen Mittelschülern das Beitreten und die Mitwirkung in den Organisationen der „Orjuna“, „Hanao“ und „Ernao“ zu verbieten. — Aus dem durch die Franzosen und Belgier besetzten Rheinland sind bisher 65.752 Personen von Haus und Hof vertrieben worden. — Das Hauptmünzamt in Wien hat mit der Prägung neuen Hartgelbes begonnen; die Münzen lauten auf 100, 500, 1000 und 5000 Kronen. — Durch heftige Stürme an den Küsten wurden in Montevideo eine Anzahl von Häusern zerstört; drei Dampfer sind gescheitert. — Zwischen den chinesischen Räubern und Regierungstruppen kam es zu einer Schlacht, in der eine Anzahl von Banditen getötet wurde; die übrigen sind entkommen. — Die Bahnhöfe Arschelgen, Sprendlingen und Sprendlingen-Buchschlag sind von den Franzosen besetzt worden. — In Goldfielb in Amerika ist eine Goldgräberniederlassung vollständig durch einen Brand zerstört worden; der Schaden beträgt eine Million Dollar. — Der chinesische Finanzminister verständigte die Regierung in Peking, daß es ihm unmöglich sei sein Amt weiterzuführen, da er kein Geld in den Kassen habe. — Die Täter des Bombenattentates im Eisenbahnzuge in der Nähe von Duisburg wurden verhaftet; der eine ist französischer, der andere hingegen argentinischer Staatsbürger. — Seit Verschärfung der Sperre zwischen dem besetzten Gebiet und Deutschland wurden über 100 Deutsche an der Grenze ohne Aufruf durch die Posten erschossen. — Ein winziges Fahrzeug von nur 14 Meter Länge, mit 3 Personen Bemannung, hat den Hamburger Hafen verlassen, um den Ozean zu überschiffen; der Führer, Kapitän Einsle, hofft in 40—50 Tagen in Newyork zu sein. — Aus Kimberley in Südafrika wird gemeldet, daß in den dortigen Gruben ein Diamant von 20 $\frac{1}{4}$ Karat gefunden wurde; dies ist der größte Diamant. Sein Wert beträgt 10.000 Pfund Sterling. — Am 19. Juli verläßt Stuttgart ein Zug Württemberger Kinder, um die Reise in das rumänische Banat anzutreten, wo die stammesverwandten Kinder bei schwäbischen Familien in Sommerferien verbringen werden. — Das Genter Schwurgericht verurteilte den französischen Leutnant Henry de Macidres, Ritter der Ehrenlegion, zum Tode, weil er seine Schwägerin ermordet hatte, um sich in den Besitz ihrer Erbschaft zu setzen.

Aus Stadt und Land.

Verlobung. Herr Abg. Franz Schauer hat sich mit Fräulein Erna Ladas aus Marenberg verlobt.

Lehtwillige Widmung. Der verstorbene Herr Goldwarenfabrikant Franz Bachiaffo hat der Freiwilligen Feuerwehr Selje lehtwillig 1000 Din gewidmet.

Kranzablösung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Franz Bachiaffo spendete Herr Markus Tratnik dem Stadtmarmenrat 100 Din, wofür dem Spender der Stadtmarmenrat Selje seinen herzlichsten Dank sagt.

Die Milan-Petek-Ausstellung in Ptuj wird am Sonntag, den 22. Juli, im Saale des Deutschen Vereinshauses in Ptuj eröffnet und am 2. August geschlossen werden. Der Künstler bringt etwa 30 ausgezeichnete Pastellgemälde zur Ausstellung, worin in erster Linie Motive aus der Gegend von Slovenska Bistrica verwendet sind. Infolge der sorgfältigen Auswahl der vorzüglich ausgeführten Bilder verheißt die Ausstellung unseres heimischen deutschen Künstlers einen guten Erfolg zu erzielen.

Wieder ein Fliegerunfall auf dem Novifader Flugplatz. Auf dem Novifader Militärflugplatz ereignete sich ein schwerer Unfall, der beinahe ein Menschenleben zum Opfer forderte. Der Fliegerunteroffizier Turcin stieg mit einem Eindecker zu einem Übungsfluge auf. Er erreichte kaum eine Höhe von einigen zehn Metern, als plötzlich der Motor versagte und der Apparat in die Tiefe stürzte. Der Pilot trachtete mit aller Kraft die Maschine ins Gleichgewicht zu bringen, um eine Landung im Gleitfluge zu ermöglichen. Die Höhe war aber zu gering, der Apparat fuhr mit großer Wucht in den Boden und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Militärspital in Petrovaradin überführt. Seine Verletzungen sind schwer, doch besteht Hoffnung, daß er wird am Leben erhalten können.

Widerruf. Die 101. Bezirkshauptmannschaft Selje ersucht um die Aufnahme folgender Zeilen: Die hiermitliche Rundmachung, betreffend das Verbot

von Unterhaltungen, Versammlungen, Märkten usw. wegen der im politischen Bezirk Selje herrschenden Epidemien, wird hiemit widerrufen. Die obgenannte Rundmachung bleibt jedoch noch weiter für die Gemeinden Braslovce, Bojniz, Sv. Jurij ob j. i. Wert und Umgebung und Stofja das bestehen.

Ueber den Gebrauch der Sonnenbäder. Es gibt nichts Gesünderes als ein Sonnenbad, pflegen viele Leute zu sagen. Das ist aber nicht unbedingt richtig. Bevor man das erste Sonnenbad riskiert, soll man sich vom Arzte auf die Tauglichkeit untersuchen lassen. Die richtige Anwendung des Sonnenbades trägt zur erheblichen Förderung der Gesundheit bei. Die Sonnenbäder bewirken eine Vermehrung der roten Blutkörperchen, regen den Stoffwechsel an, erhöhen den Appetit und geben einen erquickenden Schlaf. Das Sonnenbad muß dosiert und in angemessener Stärke angewendet werden. Selbst Gesunde mit starken Nerven dürfen die Sonne nicht mit ihrer ganzen Fülle auf sich einwirken lassen, nur um sich braun oder schwarz brennen zu lassen. Zunächst genügen 10 Minuten bei 2 bis 3maliger Lageveränderung und in der Folge steigert man diese Zeit langsam und vorsichtig bis zur Höchstdauer einer Stunde. Das stundenlange Verweilen im Sonnenbad ist vom ärztlichen Standpunkt entschieden zu verwerfen. Im Anfang darf das Sonnenbad nicht täglich genommen werden. Zur Vermeidung von Hautverbrennungen ist eine stete Lageveränderung zu beobachten. Bei sehr empfindlicher Haut soll man den Körper mit einem leichten weißen Stoff bedecken, bis sich die Haut allmählich, nach Bildung von Pigmentstoffen, an die Sonnenstrahlen gewöhnt hat. Vor und während des Bades darf keine starke Mahlzeit eingenommen werden, dagegen wird während des Bades reichlich zu trinken oder viel Obst zu essen empfohlen. Nachfolgende Abkühlung durch Wasser ist für die Wirkung des Bades Bedingung. Nicht nur im gesunden, sondern auch bei verschiedenen Krankheitszuständen wie Rheumatismus, Gicht, Fettseligkeit, Wunden, Skrofuloze bei Kindern, Nierentränkheiten u. dgl. wird das Sonnenbad die Heilung günstig beeinflussen, sogar unerlässlich sein. Dagegen wirken bei einer Reihe von Krankheiten die Bäder schädlich, wie bei Nervosität; Herzranke müssen bei Anwendung des Sonnenbades sehr vorsichtig sein. Bei Lungentuberkuloze wird, den neuesten ärztlichen Forschungen zufolge, das Sonnenbad als gefährlich bezeichnet. Nur in besonderen Fällen ordnet bei solchen Krankheiten der Arzt ein Sonnenbad an. Bei Knochen- und Gelenkstuberkuloze wird das Sonnenbad im Kindesalter als bestes Heilmittel anempfohlen. Weniger gefährlich als das Sonnenbad sind die Licht- und Luftbäder speziell für schwächliche und nervöse Personen. Diese Bäder sollen an warmen Tagen begonnen werden. Erst wenn man abgehärtet ist, kann man solche Bäder bei kühler, ja sogar kalter Witterung fortsetzen.

Nicht unmittelbar nach der Mahlzeit baden! Geht jemand nach einer reichlichen Mahlzeit ins kalte Bad, so kommt es leicht zu Uebelkeit und Erbrechen, wenn beim Schwimmen die Wellen gegen den vollen Magen schlagen, Dabei können die erbrochenen Massen in die Lungen gezogen werden, und der Betreffende erstickt und geht meist unbemerkt unter. Auf das Baden mit vollem Magen sind sehr viele Unglücksfälle zurückzuführen. Daher nach der Hauptmahlzeit mindestens zwei Stunden verstreichen lassen, bevor man ins Wasser geht. Wenn man ins Bad geht, ganz untertauchen, bis über den Kopf; weil sonst Blutandrang zum Kopf entsteht.

Aus aller Welt.

Eine Schatzsucher-Expedition nach der „Lustania“. Die Gold- und Silberbarren im Werte von 15 Millionen Dollar, die sich an Bord der versenkten „Lustania“ befanden, haben den Wunsch rege gemacht, diese Schätze sowie manche anderen Kostbarkeiten, die unter der Ladung waren, zu heben. Nach vielen Vorbereitungen ist nunmehr eine Expedition von Dover ausgefahren, um die Bergungsarbeiten an der Südküste von Irland, wo die Lustania auf dem Meeresgrund ruht, vorzunehmen. Der Leiter ist ein bekannter Fachmann, Graf Canardi Landi, und das Bergungsschiff ist eine Schaluppe der britischen Admiralität, die zu dem größten und besten Bergungsdampfer in der Welt ausgebaut worden ist. Da die Küste von Old Kinsale, wo die Arbeiten stattfinden, sehr zerklüftet ist und die Verhältnisse sehr schwierig liegen, so wird das Gelingen zum großen Teil von günstiger Witterung abhängen. Es werden verschiedene ganz neuartige elektrische Maschinen bei der Arbeit unter Wasser verwendet werden.

Vom deutschen Schulwesen im Kaukasus. In Tiflis, einer großen Stadt Kaukasiens, das vornehmlich ein fruchtbares Gebirgsland mit vielem Weinbau ist, wohnen einige Tausend Deutsche. Diese haben nach dem Umsturze ihre russifiziert gewesenen Schulen wieder verdeutschet. Und laut eines in der in Tiflis erscheinenden kaukasischen Post veröffentlichten Berichtes des deutschen Mittelschuldirektors Jaekel, war das vierte Schuljahr des dortigen deutschen Realgymnasiums für die Anstalt ein überaus erfreuliches. Die Schülerzahl dieser deutschen Mittelschule, die im dritten Schuljahr als Staatsanstalt übernommen wurde und die von Kindern aller im Kaukasus lebenden Nationen besucht wird, vermehrt sich stetig und ist zu einem wichtigen Kulturfaktor dieses Landes geworden. Im Zusammenhange damit wurde nun vom Staate eine deutsche pädagogische Anstalt geschaffen, in der Lehrkräfte für den deutschen Unterricht in den Volks- und Mittelschulen ausgebildet werden sollen. Zur Leitung derselben ist ein Fachmann, ein Professor eines deutschen Seminars, berufen worden.

Wertvolle Bilderfunde in Wien. Wie die Blätter melden, ist es dem Direktor der Galerie der Akademie der bildenden Künste, Dr. Eigenberger, im Verein mit dem Restaurator Professor Maurer gelungen, in den Depots der Galerie fünf Originalwerke von Rubens und je ein Werk von Van Dyl, Jan Steen und Bouvermann festzustellen. Es handelt sich um folgende Werke von Rubens: „Die Beschneidung Christi“, „Die Anbetung der Hirten“, „Die heilige Theresie für die Seelen im Fegefeuer bittend“ und „Eine Reiterstudie Philipp IV. von Spanien“. Bei dem Bilde von Van Dyl handelt es sich um eine Skizze zu der „Himmelfahrt Maria“.

Ein weiblicher Räuberhauptmann. In den letzten drei Jahren nahmen in Moskau Verbrechen, wie Einbrüche und Ueberfälle derart zu, daß die staatliche Hauptpolizeiverwaltung nicht mehr in der Lage war, das Verbrechen zu bekämpfen. Am helllichten Tage wurden Banken und Wohnungen ausgeplündert und Leute direkt bis aufs Hemd ausgezogen. An der Spitze der Räuberbande stand als „Kraman“ (Führer) eine Frau mit Namen Marija Besuglaja. Ihre Räuberbande zählte 350 Mann, als deren strenger Kommandant sie größte Ordnung und Disziplin aufrechterhielt. Die Räuberbande verkehrte die junge, fiese Kommandantin und ihre Befehle wurden trotz der größten Verwegenheit durchgeführt. Die Bande bildete durch 3 Jahre den Schrecken der ganzen Bevölkerung der Stadt Moskau und Umgebung. Der Polizei gelang es nie die Führerin zu verhaften, da die Bevölkerung aus Furcht nicht den Mut hatte, ihre Verstecke zu verraten. Die Zahl der Verbrechen, die die Bande verübte ist unermesslich. Erst im Jahre 1920 gelang es der Polizei die Führerin zu verhaften, doch erlangte sie durch List wieder die Freiheit, bis es endlich der Miliz unter heftigen Kämpfen gelang, sie abermals auffindig und dingfest zu machen. Marija Besuglaja wird nun dem revolutionären Tribunal zur Aburteilung übergeben und voraussichtlich zum Tode verurteilt werden. Man vermutet, daß in diese Affäre auch Sowjet-Beamte verwickelt sind, die dem weiblichen Räuberhauptmann oft Schutz (natürlich inoffiziell) gewährten.

Die Gräber Beethovens und Schuberts. Aus Wien wird berichtet: Bereits vor dem Jahre 1910 wurde vom Wiener Gemeinderat beschlossen, den alten Währinger Friedhof, auf dem sich auch die Gräber Beethovens und Schuberts befanden, in eine Parkanlage umzuwandeln. Der Krieg hat die Ausführung dieses Projektes verhindert. Nun ist die Auflassung und die Umwandlung des Friedhofes zur Tatfache geworden. Hundert Arbeiter sind bereits damit beschäftigt, die Grabstellen abzutragen, wobei dem Wunsche der Währinger Bezirksvertretung Rechnung getragen wurde, die Gräber Beethovens und Schuberts zur bleibenden Erinnerung im Urzustande zu belassen. Im Verlaufe von acht Wochen wird dort eine neue Parkanlage errichtet sein.

Ein neuer Dampfer-Rekord. Der Dampfer der Vereinigten Staaten „Leviathan“, die frühere „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie, hat nach Newyorker Meldungen einen neuen Schnelligkeitsrekord für Passagierdampfer aufgestellt. Das Schiff erreichte nämlich auf einer Versuchungsfahrt an der Küste von Florida in einer Zeit von 6 Stunden die Schnelligkeit von 28-04 Knoten. Den bisherigen Schnelligkeitsrekord hatte die „Mauretania“ gehabt, die auf kurze Strecken eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 28-2 Knoten erlangte, aber niemals auf so lange Zeit wie der „Leviathan“.

Uniformen für die Schüler des deutschen Realgymnasiums in Temeschwar. Die Blätter aus dem rumänischen Teile des Banats melden, daß für alle Schüler des deutschen Staatsgymnasiums in Temeschwar vom nächsten Schuljahre angefangen das Tragen vorgeschriebener Uniformen verpflichtend gemacht wurde. Bekanntlich tragen die Schüler dieser deutschen Anstalt schon seit dem Umsturze Studententoppen nach dem Muster, wie es auf den Hochschulen Deutschlands üblich ist. Die Farbe der Temeschwarer auf den Kappen ist schwarz-rothgold.

„Franconia“, der schönste Luxusdampfer des Atlantischen Ozeans. Wie aus London berichtet wird, machte das neue 200.000-Tonnenschiff „Franconia“ seine erste Probefahrt durch die westliche Inselwelt von Schottland. Obwohl klein im Vergleich zu den andern amerikanischen Dampfern, stellt die „Franconia“ das luxuriöseste ausgestattete Schiff des atlantischen Dienstes dar. Eine Sehenswürdigkeit ist die Sportarena, die einen Flächenraum von 5000 Quadratfuß umfaßt und sich in der Höhe von zwei Decks erhebt, einen geräumigen Tennisplatz und eine gutausgestattete Turnhalle und ein Schwimmbad enthält. Am obersten Deck ist auch ein modernst eingerichteter Druckerbetrieb installiert, der die mit Radionachrichten versorgte Schiffszeitung herstellt.

Einbrecher mit buchhalterischen Kenntnissen. In der Ziegelfabrik von Cerwenka bei Subotica haben Einbrecher jüngst die 9000 Kilogramm schwere Wertheimkasse der Fabrik aus dem Bureau verschleppt. Die Gauner wurden verhaftet und gaben bei ihrer Einvernahme an, sie hätten sich vor der Verübung des Verbrechens durch Einsichtnahme in das Hauptbuch erst überzeugt, ob sich der Einbruch lohne; hierbei hatten sie festgestellt, daß sich in der Kassa eine halbe Million Jugokronen befände.

Der schwarzgelbe Papagei. Die Tribuna schreibt: Wer in Marienbad geweißt hat, war wahrscheinlich auch im Cafe Egerländer, und wer in

diesem Kaffeehaus weilte, hat gewiß auch den Papagei bewundert, der die Gesellschaft durch sein Geschnatter erheiterte, wobei das Lied „Gott erhalte“ sein Paradestück bildet, das er noch zur Zeit Franz Josefs erlernt hat. Viele, viele Jahre betreibt der Papagei schon seinen Sport ohne jemand beleidigt oder gereizt zu haben. Jetzt hat sich eine „bewußte Tschechin“ hier eingefunden, und es gelang ihr in ihrem patriotischen Selbstbewußtsein, eine merkwürdige Notiz in die „Narodna Politika“ zu bringen. Die Schreiberin ruft unter großer Erregung nach den Behörden, damit sie gegen den Papagei, einen ausgesprochenen Hochverräter, einschreiten. Der Arme!

Ein Erdbebenprophet. Der Londoner Astronom, Mr. Wheeler, behauptet auf Grund genauen Studiums der Sterne ein Erdbeben voraussehen zu können. Es ist ihm tatsächlich bereits gelungen, zwei vor kurzem in Persien und Indien stattgefundenen Erdbeben mit ziemlicher Genauigkeit zu prophezeien. Für den 24. Juli hat er eine ausgiebige Witterungsänderung verkündet. Außerdem hat er für den 29. Juli ein Erdbeben vorausgesagt, ohne indessen genau angeben zu können, wo es stattfinden wird. Ueber seine Methode, die er für streng wissenschaftlich erklärt, will er vorläufig nichts näheres bekannt geben. Er sagt nur so viel, daß er einen bestimmten Stern genau beobachtet, dessen Bewegungen auf Wochen hinaus Erschütterungen anzeigen, die sonst höchstens einige Tage vorher erkenntlich sind.

Die verkannte Hebamme. Eine lustige Geschichte aus dem besten Gebiet weiß der Rheinische Beobachter zu erzählen: Als jüngst in Godesberg der Belagerungszustand verhängt worden war, wurde auch jeglicher Straßenverkehr bei Dunkelheit untersagt. Nur Geistlichen, Ärzten und Hebammen war das Betreten der Straße bei Nacht erlaubt. Marokkaner hielten zur Sicherheit treue Wacht und achteten scharf auf die Instruktionen. Etwas schwankenden Schrittes kam ein später Wanderer aus der Richtung von Pittsbork, wo um diese Zeit frische Maibowle das

Labfal der Bedrückten ist. „... halt!“ schrie der Posten. „Paß! Du Arzt, Pastor, ..ebamue?“ „Ebamme“, war die etwas bellommene Antwort. Der Posten nickte befriedigt und gab dem humorvollen Zehenden Weg frei.

Wirtschaft und Verkehr.

Neue Telephon- und Telegraphenlinien. Wie aus Beograd gemeldet wird, hat das Post- und Telegraphenministerium mit dem Bau neuer Telephon- und Telegraphenlinien begonnen. Unter anderem werden die Linie Beograd—Split und eine neue Linie Beograd—Zagreb—Ljubljana ausgebaut. In allernächster Zeit soll auch der Bau einer Linie Beograd—Bukarest in Angriff genommen werden.

Petroleumquellen in Slawonien. Wie aus Ofize gemeldet wird, wurde auf einem Herrschaftsgut bei Erdut längs der Donau eine reichhaltige Petroleumquelle entdeckt. Die Quelle wird jetzt untersucht und wie das chemische Institut in Ofize mitteilt, ist das Petroleum besserer Qualität.

Devisenkurse am 16. Juli (14. Juli).

(Ohne Gewähr.)

Devisen	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	6.22 (6.10)	—	745 (745)
Berlin	0.0025 (0.0025)	0.039 (0.042)	0.31 (0.33)
London	26.37 (26.48)	434.75 (437.00)	326.000 (326.000)
Mailand	24.63 (24.65)	404.50 (—)	3015 (3020)
Newyork	573.— (575.50)	94.12 (94.—)	71.060 (71.060)
Paris	33.67 (34.02)	553.— (556.25)	4140.— (4150)
Prag	17.17 (17.75)	284.75 (286.—)	2132.— (2133)
Wien	0.00812 (0.00815)	0.132 (0.134)	—
Zürich	—	16.37 (—)	12.395 (12.330)

Zürich, 13. Juli. Beograd 6.—, Berlin 0.0027, London 26.40, Mailand 24.60, Newyork 575.50, Paris 33.80, Prag 17.25, Wien 0.0081.

Besitzung

welche 30 bis 80 Joch umfasst, mit einem schönen Hause nebst anderen Wirtschaftsgebäuden, kaufe ich sofort. Bevorzugt werden Besitzungen in der Nähe des Bahnhofes. Werte Anträge mit genauer Beschreibung, Lage und letzten Preis des Objektes bitte an die Adresse: C. Z. Z. Zagreb, Narodna kavarna, zu senden.

Deutsches Fräulein, Bürgerstochter, 20 Jahre alt, wünscht Posten in einer besseren Familie als **Kinderfräulein**

zu 1—2 Kindern; war als solches schon in Stellung. Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes. 29058

Plissé die grosse Mode.

Im Hutgeschäft der Mary Smolniker, Celje, Prešernova ulica 24 (neben der Bezirkshauptmannschaft), werden alle Arten Stoffe bis zu 25 cm Breite zum Plissieren angenommen.

◆◆◆ Auswärtige Aufträge werden postwendend ausgeführt.

Wein

Offerierte prima Vrsacer Gebirgsweine 1922er, 8—9prozentig, je nach Qualität von 6 bis 8 Kronen per Liter. Auf Verlangen sende ich Muster per Post. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. **Karl Thier**, Weinproduzent u. Weinkommissionär, Vrsac (Banat), Wilkengasse 4.

Geschäftsübernahme!

Beehre mich den p. t. Bewohnern und Hausbesitzern von Celje und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, dass ich die

Hafnerei des Herrn M. Altziebler

in Celje, Kapucinska ulica 1 übernommen habe und daselbst weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, alle mir übertragenen Aufträge (auch auswärts) bestens und billig auszuführen. Erzeugung aller Gattungen Tonöfen, Verkleidungskacheln zu Sparherden etc. Neusetzen von Öfen und Sparherden sowie alle Reparaturen werden zu den billigsten Preisen ausgeführt. Um zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll

Roman Florian, Celje
Kapucinska ulica 1.

Schöne, trockene Pilze

zahlt bestens u. ersucht bemusterte Offerten nebst Angabe des Preises Firma **Sirc-Rant, Kranj.**

Bauplatz für Kleinwohnung-Kolonie

sonnseitig, Peripherie der Stadt Maribor, 3 bis 6 Joch, sucht „Mojmir“, kreditoa in stavbna zadruza, Maribor.

Photographisches Atelier (Gelegenheitskauf)

im Zentrum von Klagenfurt, erstklassig, mit 7 Räumen, photographischen Apparaten und sämtlichem Zubehör, Ausstattung etc. ist um den Preis von 60 Millionen d. S. Kr. sofort zu verkaufen. Anzufragen: Drogerie zum schwarzen Hund, Klagenfurt (Rainerhof).

Prima Apfelmöste

Eigenbau, grössere Partie bei A. Ussar in Ptuj.

Für Sommeraufenthalt

sind 3 zweibettige und 1 einbettiges Zimmer zu vergeben. Herrliche, staubfreie und ruhige Lage. Eventuell mit guter Kost. Für nette Bedienung ist vorgesorgt. Gefällige Anträge erbeten an Matheus Matko, Dobrna pri Celju.

Neue Weinfässer
von 25—700 Liter, erstklassige Ausführung, jedes Quantum prompt, zum Preise von Din 176 per Hektoliter aufwärts.

Lagerfässer
von 20—50 Hektoliter mit Tür und Patentverschluss, zum Preise von Din 236 per Hektoliter aufwärts, ab Fabrik

Zagrebačka tvornica bačava d. d., Zagreb.

Grosses Zimmer
mit 2 Betten für 2 Monate zu vermieten. Anzufragen Gosposka ul. 24, I. Stock.

Grosser, schöner **Speiszimmerluster**
dreiarmlig, für Elektr. und Gas, samt Mittellampe, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29064

Geflügel und Wild
kauft jedes Quantum zu jeder Zeit zu den besten Preisen
E. Vajda
Geflügel- und Wildgrosshandlung Čakovec, Medjimurje, Jugoslavien. Telegrammadresse: Vajda, Čakovec. Interurb. Telephon Nr. 59, 4 und 3.

Für den herzlichen Empfang sowie für das freundliche Entgegenkommen während meines kurzen Aufenthaltes in Celje, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten herzlichen Dank und Lebewohl auf Wiedersehen.
Josef Cardinal
samt Familie.

Zur Ausführung aller Arten **Drucksachen**
für Handel, Gewerbe, Industrie und Aemter empfiehlt sich die **Vereinsbuchdruckerei Celeja**
Celje, Prešernova ulica 5.